

UDO KITTLER • SABINE STANICKI
ILLUSTRIERT VON THOMAS A. MÜLLER

PSYCHOLOGIE macchiato

CARTOONKURS FÜR SCHÜLER UND STUDENTEN



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Die Informationen in diesem Buch werden ohne Rücksicht auf einen eventuellen Patentschutz veröffentlicht. Warennamen werden ohne Gewährleistung der freien Verwendbarkeit benutzt. Bei der Zusammenstellung von Texten und Abbildungen wurde mit größter Sorgfalt vorgegangen. Trotzdem können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Verlag, Herausgeber und Autoren können für fehlerhafte Angaben und deren Folgen weder eine juristische Verantwortung noch irgendeine Haftung übernehmen. Für Verbesserungsvorschläge und Hinweise auf Fehler sind Verlag und Herausgeber dankbar.

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien. Die gewerbliche Nutzung der in diesem Produkt gezeigten Modelle und Arbeiten ist nicht zulässig.

Fast alle Produktbezeichnungen und weitere Stichworte und sonstige Angaben, die in diesem Buch verwendet werden, sind als eingetragene Marken geschützt. Da es nicht möglich ist, in allen Fällen zeitnah zu ermitteln, ob ein Markenschutz besteht, wird das ® Symbol in diesem Buch nicht verwendet.

10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

15 14 13

ISBN 978-3-86894-025-1

© 2013 by Pearson Deutschland GmbH,

Martin-Kollar-Str. 10-12, D-81829 München

Alle Rechte vorbehalten

www.pearson.de

A part of Pearson plc worldwide

Programmleitung: Birger Peil, bpeil@pearson.de

Lektorat: Irmgard Wagner, irmwagner@t-online.de

Korrektur: Petra Kienle, Fürstenfeldbruck

Herstellung: Martha Kürzl-Harrison, mkuerzl@pearson.de

Satz: m2 design, Sterzing, www.m2-design.org

Druck und Verarbeitung: GraphyCems, Villatuerta

Printed in Spain



Die Psychologie unterscheidet Lernen durch **Konditionieren**, Lernen durch Üben, Lernen durch **Einsicht** und Lernen am **Modell**. Auch Hilflosigkeit kann erlernt werden.

Vor allem **behavioristische** und **kognitivistische Modelle** zur Lerntheorie haben die pädagogische Arbeit an Schulen und Universitäten beeinflusst.

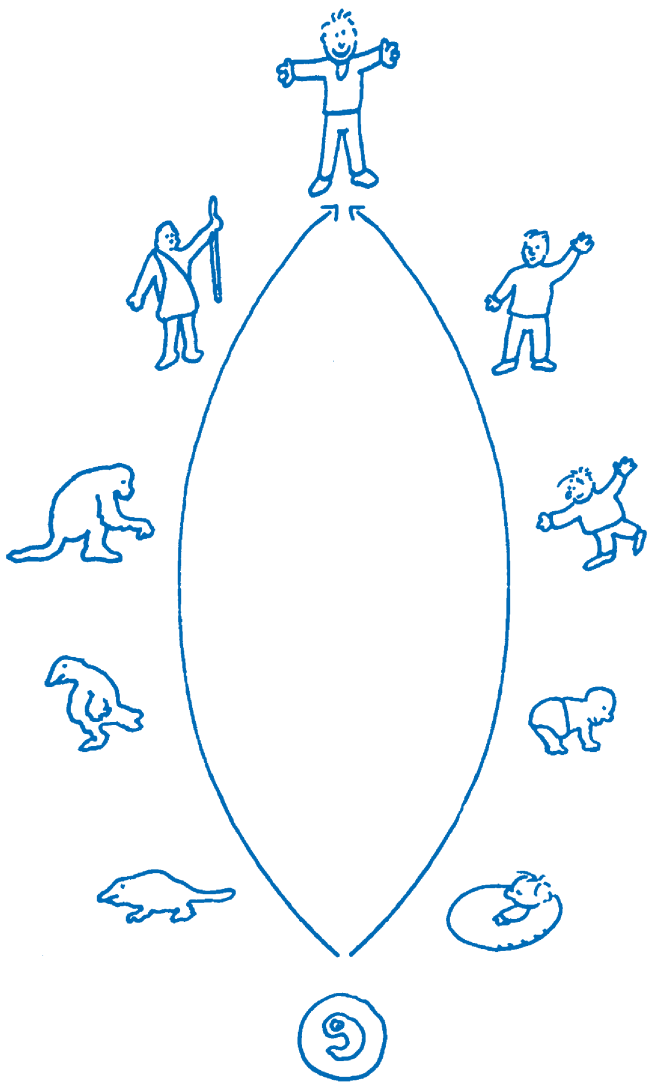
Lernen durch Verstärkung erhöht die **Auftretenswahrscheinlichkeit** von erwünschten Verhaltensweisen.

Lernen durch **Löschung** oder **Bestrafung** von nicht erwünschtem Verhalten führt oft zu einer Reduktion dieser Verhaltensweisen.

Wer selbstsicher und erfolgsorientiert lernt, hat durch erhöhte **Motivation** einen größeren Lernerfolg als misserfolgsängstliche Lerner.

Erwachsene sollten sich über ihre **Vorbildrolle** im Klaren sein, Modelllernen spielt im Leben von Kindern eine große Rolle.

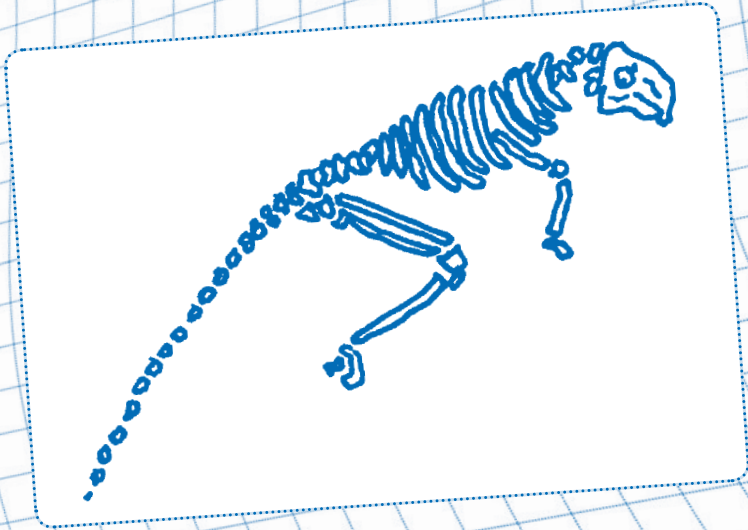
Woher wir kommen –
wohin wir gehen



Psychologie der Entwicklung

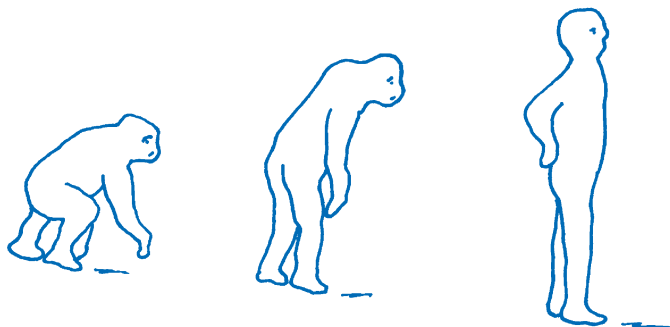
Woher wir kommen – wohin wir gehen

Mara musste unbedingt mit der Vorbereitung des Einführungskurses für Entwicklungspsychologie beginnen. In Professor Ustads Archiv stieß sie auf ein interessantes Bild:



Sie las Ustads Notizen dazu: Ida ist ein besonderer Fall der Evolutionsgeschichte. Das vollständig erhaltene Skelett wurde in einer Schieferplatte 1983 in Messel (UNESCO-Welterbe) bei Darmstadt gefunden. Der Finder verkaufte seinen Fund 2006 an das Naturhistorische Museum in Oslo. Ida war ein 12-jähriges Mädchen, kein Lemur mehr, aber auch noch kein Menschenaffe – etwa 47 Millionen Jahre alt; damals befand sich die heutige Gegend von Frankfurt/Darmstadt auf der Höhe des heutigen Siziliens. Eingehende Untersuchungen haben gezeigt, dass sie Vegetarierin war und – da ihre Hände Frakturen aufweisen – in einen vulkanischen See gestürzt sein musste und darin verendete. Die Sedimentablagerungen taten ihr Übriges und konservierten den Körper samt Mageninhalt über die Zeit. Ida ist damit der älteste Primat, die Urahnin der „Menschenartigen“.

Die moderne **Paläoanthropologie** lehrt uns heute, dass die Menschwerdung seit etwa sechs Millionen Jahren anhält. Eine Menschenaffen-Gruppe steigt von den Bäumen herab und entwickelt den aufrechten Gang, verlässt den Schutz des Waldes und dringt in die weite Landschaft der Steppe vor.



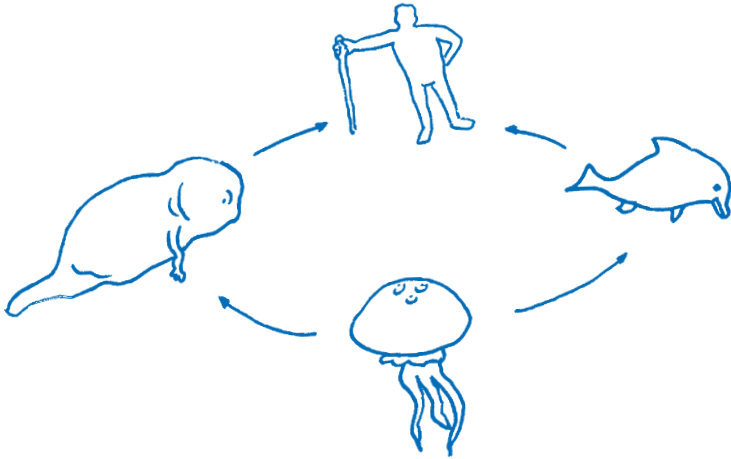
Im Internet finden Sie Dokumente und weitere Informationen zu dem „Fall Ida“, zur Erdgeschichte, Geotektonik, Menschwerdung in sieben Schritten und zur Menschheitsgeschichte.



Entwicklung – Motor für die Wissenschaft

In den sechziger und siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurden die Thesen von der Abstammung des Menschen (**Charles Darwin**) in Deutschland bekannt und lösten einen Sturm der Entrüstung aus. Darwins Buch „Die Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl“ wurde zu einer Provokation, Pfarrer und Priester in den christlichen Kirchen verdammt es, da es offensichtlich der Bibel widersprach. Die nächsten Jahrzehnte waren vom **Kulturkampf** geprägt.

Wissenschaftlich aber war das Buch ein Gewinn, denn das „Werden des Menschen“, nicht sein plötzliches Auftreten an einem Schöpfungstag, wurde das Paradigma für interdisziplinäre Forschung (Anthropologie, Paläoanthropologie, Biologie, Archäologie, Geologie, Psychologie). Der Jenaer Zoologe **Ernst Haeckel** (1834–1919) wird ein mutiger Verfechter der Abstammungslehre Darwins' und entwirft 1868 das **biogenetische Grundgesetz**, demzufolge Embryonen die Entwicklungsstadien ihrer Art in verkürzter Zeit noch einmal durchlaufen. „Die Ontogenese ist eine verkürzte Rekapitulation der Phylogenese.“



Der Amerikaner **Stanley Hall** (1846–1924) entwirft daraufhin das **psychogenetische Grundgesetz**: Die geistige Entwicklung eines Kindes zeige Stadien oder Stufen, die der Entwicklung der menschlichen Art entsprechen. Zwar war dies kein Gesetz im Sinne naturwissenschaftlicher Gesetze (wie zum Beispiel der freie Fall durch die Erdanziehungskraft), es wurde aber zu einem **heuristischen Prinzip** (Erklärungsmodell), das die neu entstehende Entwicklungspsychologie von Mensch und Tier befruchtete.

Zwei Erklärungsmodelle

Das erste Erklärungsmodell für die Entwicklung stammt von dem britischen Philosophen **Herbert Spencer** (1820–1903, *Principles of Psychology* 1855): Entwicklungsphänomene seien in allen Formen des Lebens und der Welt auszumachen. Entwicklung sei ein Prozess von **Integration** verschiedener Funktionen des Organismus zu einem Ganzen und von **Differenzierung** innerhalb dieses Ganzen. Die Dynamik in der Entwicklung entstehe durch die Vererbung der erworbenen Anpassungsfunktionen und das Ablegen des Nichtangepassten. Ererbte Funktionen in reiner Form seien nur die Instinkte, die man im Studium der Tiere in ihrem ursprünglichsten Zustand beobachten könnte. Damit trat Spencer in den Kreis der Wegbereiter einer Vergleichenden Psychologie, aus der die **Kinderpsychologie** hervorging.

Parallel dazu wird aber auch ein anderes Erklärungsmodell in die vergleichende Entwicklungspsychologie eingeführt: die Erforschung der sich im Laufe eines Lebens verändernden Funktionen des **zentralen Nervensystems** und des Gehirns. Die zwei Erklärungsmodelle brachten die Entwicklung der Psychologie als selbstständige Wissenschaft voran. Anfang des 20. Jahrhunderts wird sowohl experimentell-medizinisch-neurologisch, also naturwissenschaftlich-nomothetisch, als auch phänomenologisch beschreibend, also geisteswissenschaftlich-hermeneutisch (idiographisch) geforscht (siehe hierzu das Kapitel *Einführung*).

Doppelfunktion des Gehirns

In der aufsteigenden Reihe der Säugetiere wächst das Gehirnvolumen von den niederen zu den höheren Arten. Auf ein ursprüngliches Kern- oder Althirn bauen sich Schichten des Neuhirns auf, zu dem immer mehr Nervenbahnen laufen. Gleichzeitig verlagern sich immer mehr Funktionen vom Stammhirn (Althirn) zum Großhirn. Mit **Edinger** spricht man deshalb von der Doppelfunktion des Gehirns:

- Die Hirnrinde wird zum Zentrum geistiger Funktionen und steuert Verstandes- und **Willensakte** (aufnehmende, verarbeitende und impulsgebende Bewusstseinsvorgänge).
- Unterhalb der Hirnrinde liegen die **subkortikalen Bereiche**, die nicht mehr bewusste (vor- oder unbewusste) Vorgänge organisieren.

Fahr bewusst und
verwende deine
Hirnrinde!!



Tagebücher und Kinderzeichnungen

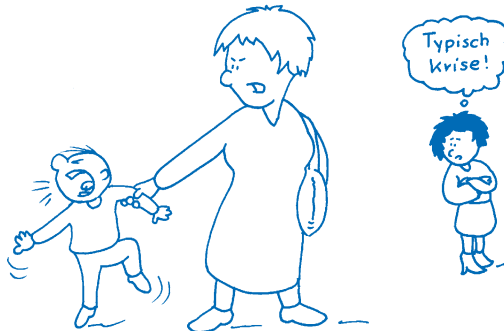
Eine ganz andere, aber auch legitime Methode war es, dass insbesondere Psychologenehepaare ihre eigenen Kinder beobachteten und darüber Tagebuch führten. **William** und **Clara Stern** sammelten Materialien zur Kindersprache und suchten nach Hinweisen auf das Durchlaufen bestimmbarer Stufen in der sprachlichen Entwicklung. Eine noch heute aussagekräftige Methode war auch die Beobachtung und Analyse der **Kinderzeichnung**, mit der **Kerschensteiner** (1905) und vor allem **Levinstein** (1905), der in Kinderzeichnungen Parallelen aus der Urgeschichte, Kulturgeschichte und Völkerkunde entdeckte, bekannt wurden.



Im Internet finden Sie Dokumente und Informationen zu den entwicklungspsychologischen Schulen (Bühler, Kroh, Spranger und Stanley Hall).

Stufen und Krisen

Die Beschreibung von Entwicklungsvorgängen folgte der Auffassung, dass sich Entwicklung in Stufen vollziehe. Beschrieben wurden Leistungen und deren Veränderungen im motorischen, kognitiven und affektiv-emotionalen Bereich (**Prinzip der Stufenabfolge**). Es zeigten sich aber bei den Übergängen von einer zur anderen Stufe oftmals **krisenhafte Phasen**. Die kennen wir aus eigenem Erleben nur zu gut, wenn wir an unsere Pubertät denken. Aber auch in der Kindheit gibt es solche Momente:



Mara dachte an den nächsten Elternkurs, in dem sie über Entwicklungsstufen des Kindes referieren sollte. Ihr Manuskript war bisher nur eine Stoffsammlung. Sie ging in Ustads Büro, suchte sich dessen Vorlesungsmanuskripte über den Entwicklungspsychologen Jean Piaget heraus, machte es sich bequem und las...

Entwicklung des Denkens nach Piaget

Ein „Himmelsstürmer“

Der schweizer Psychologe **Jean Piaget** (1896–1980) hatte bereits als Abiturient im Alter von 20 Jahren 35 Artikel in naturwissenschaftlichen Zeitschriften publiziert und wurde der bekannteste und nachhaltigste Entwicklungspsychologe des 20. Jahrhunderts. Sein naturwissenschaftliches Debut gab er bereits mit zehn Jahren und veröffentlichte seine Beobachtungen über einen Albino-Spatzen. Naturforscher durch und durch, hatte Piaget im Sommerurlaub 1912 ein folgenreiches Leseerlebnis mit dem Buch *Schöpferische Entwicklung* des französischen Philosophen **Henri Bergson** (1859–1941). Piaget berichtet selbst: „Ich erinnere mich an einen Abend, an dem ich eine tiefe Offenbarung erfuhr: die Identifikation Gottes mit dem Leben selbst war ein Gedanke, der mich fast bis zur Ekstase aufwühlte, weil er mir erlaubte, von nun an in der Biologie die Erklärung aller Dinge und des Geistes selbst zu sehen.“ (zitiert nach Kesselring [10], Seite 21) **Leben ist ein kreativer Prozess!**



Adaptation durch Akkomodation und Assimilation

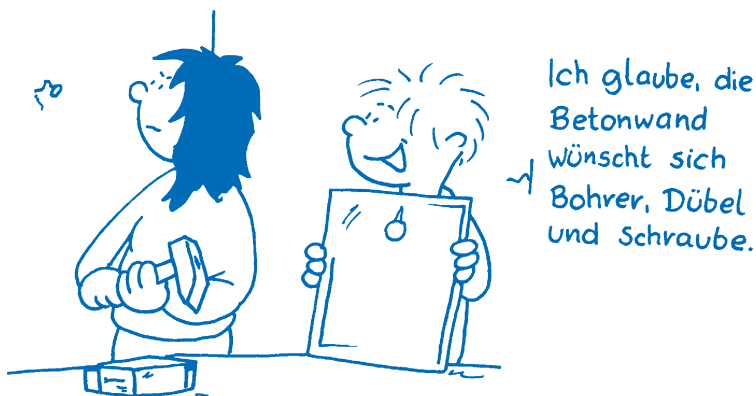
Entwicklung ist **Veränderung** – die aber erfordert Anpassung – und alle Organismen sind mehr oder weniger dazu fähig. Davon geht auch Jean Piaget aus: **Adaptation** ist für ihn das Wesen intellektueller wie auch biologischer Tätigkeit. Wenn wir die Umwelt aktiv umgestalten, soll das zu unserem Nutzen sein. So sind die technischen Entwicklungen oftmals zu unserem Nutzen gedacht, durch ihre Eingriffe in die Natur aber ver-

ursachen sie wiederum andere Prozesse, die dem Menschen langfristig schaden können. Entwicklung also ein ewiges Auf und Ab im Kampf des Menschen mit der Natur?

Piaget denkt anders als Darwin: Nicht der „Kampf ums Dasein“ lässt uns die Zukunft gewinnen, sondern das gerechte Teilen der (auch intellektuellen) Ressourcen. Piaget betont die intellektuelle Herausforderung der Adaptation, der wir uns als begabte Menschen nicht entziehen, sondern stellen müssen. Zu unserer biologischen Erbschaft gehört nämlich auch die **intellektuelle Tätigkeit**, auf welchem Niveau auch immer, aber sie ist sui generis (als solche selbst) eine Konstante. Für Piaget gilt das neue Paradigma, das uns die Reformpädagogik lehrt: Jeder Mensch ist bildbar durch Adaptation, die durch zwei komplementäre Prozesse (Akkomodation und Assimilation) möglich ist. Wenn Kinder lernen, ihre Hände zum „Schöpfen“ zu gebrauchen, um Wasser zu trinken, erwacht ihre Intelligenz.



Bei der **Akkomodation** passen wir unseren Organismus oder Teile von ihm wie richtiges Werkzeug funktional den situativen Gegebenheiten an. Bei der **Assimilation** bedarf es einer Umstrukturierung der Reaktionsschemata und Denkstrukturen.



Akkommodation und Assimilation sind nicht immer synchron. Wenn sie nicht zueinander passen, rufen beide Vorgänge Spannungen im Organismus hervor. Spannungen drängen nach Lösung, nach Ausgleich: Wir sprechen dann von Gleichgewicht, wenn sich Akkommodationen und Assimilationen die Waage halten. Der gefühlte Zustand ist die **Äquilibration**, die jedoch nicht dauerhaft ist, sondern immer wieder neu erstrebt werden muss: Dynamik des individuellen Lebens.

Äquilibrationsprozesse sind lebens- und überlebenswichtig. Sie gelten für den ganzen Lebenslauf. Sie sind erlernbar wie andere Verhaltensweisen auch. Der Moment des Gleichgewichts jedoch ist nicht dauerhaft, da er psychischen Funktionen und psychischen Kräften unterworfen bleibt. Äquilibration ist Selbstregulierung. Da der Mensch sich permanent in Interaktion mit der Umwelt befindet, muss er ständig akkomodieren und assimilieren – auch bei geistigen Tätigkeiten.

Der Adaptationsprozess ist ohne **Organisation** nicht vorstellbar: Selbst symbolische Handlungen sind Tätigkeiten der Assimilation und Akkommodation, da auch unsere Vorstellungen diesen komplementären Prozessen unterliegen. Deshalb sind wir nach Piaget auch für unsere Fiktionen, Täuschungen und unsere Gefühle verantwortlich!



Entwicklungsstufen nach Piaget

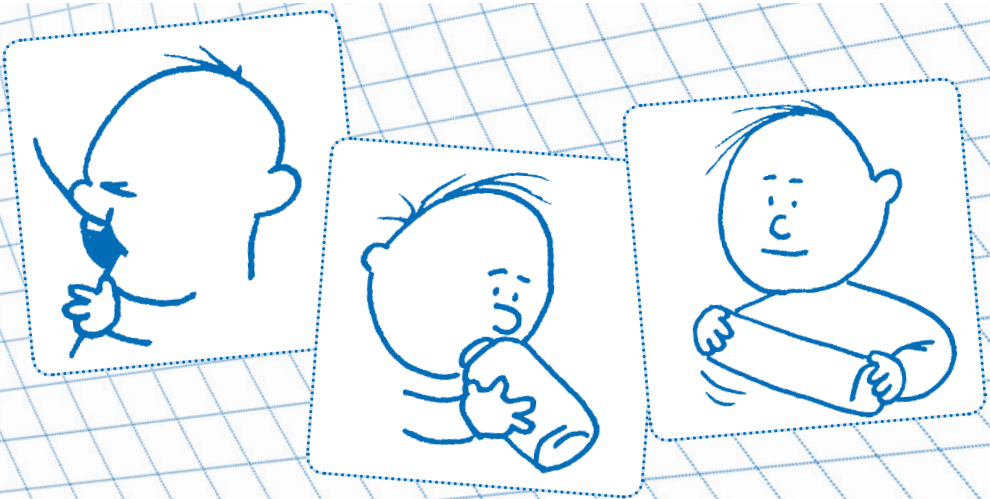
Wesensmerkmal geistiger Entwicklung ist das kontinuierliche Streben nach neuer Qualität, dem neuen Gleichgewicht, das Stufe für Stufe erreichbar ist. Die Stufenabfolge ist unumkehrbar (irreversibel). Piaget hat durch zahlreiche Experimente vier Stufen als belegbar gefunden:

Alter	Kennzeichnung	Merkmale/Ziele
0 – 2/3 Jahre	Sensomotorische Stufe	Sinneswahrnehmung und Motorik
2/3 – 7 Jahre	Präoperationale Stufe	Symbolisches Denken
7 – 11 Jahre	Konkret-operationale Stufe	Logisches Denken, konkret am Objekt
11 – 18 Jahre	Formal-operatorische Stufe	Abstraktes, logisches Denken



Sensomotorische Stufe

Das neugeborene Menschenkind ist mit überlebenswichtigen Reflexen ausgestattet, mit denen es unwillkürlich seine Bedürfnisse artikuliert oder auf Situationen reagieren kann: Schrei-, Saug-, Greifreflexe ...



Copyright

Daten, Texte, Design und Grafiken dieses eBooks, sowie die eventuell angebotenen eBook-Zusatzdaten sind urheberrechtlich geschützt. Dieses eBook stellen wir lediglich als **persönliche Einzelplatz-Lizenz** zur Verfügung!

Jede andere Verwendung dieses eBooks oder zugehöriger Materialien und Informationen, einschließlich

- der Reproduktion,
- der Weitergabe,
- des Weitervertriebs,
- der Platzierung im Internet, in Intranets, in Extranets,
- der Veränderung,
- des Weiterverkaufs und
- der Veröffentlichung

bedarf der **schriftlichen Genehmigung** des Verlags. Insbesondere ist die Entfernung oder Änderung des vom Verlag vergebenen Passwortschutzes ausdrücklich untersagt!

Bei Fragen zu diesem Thema wenden Sie sich bitte an: info@pearson.de

Zusatzdaten

Möglicherweise liegt dem gedruckten Buch eine CD-ROM mit Zusatzdaten bei. Die Zurverfügungstellung dieser Daten auf unseren Websites ist eine freiwillige Leistung des Verlags. **Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.**

Hinweis

Dieses und viele weitere eBooks können Sie rund um die Uhr und legal auf unserer Website herunterladen:

<http://ebooks.pearson.de>